

SONDERDRUCK AUS:

RGZM – TAGUNGEN

Band 17

Bendeguz Tobias (Hrsg.)

DIE ARCHÄOLOGIE DER FRÜHEN UNGARN

CHRONOLOGIE, TECHNOLOGIE UND METHODIK

Internationaler Workshop des Archäologischen Instituts
der Ungarischen Akademie der Wissenschaften
und des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz
in Budapest am 4. und 5. Dezember 2009

Redaktion: Evelyn Garvey (New York);
Reinhard Köster, Bendeguz Tobias (RGZM)
Satz: Hans Jung (RGZM)
Umschlaggestaltung: Reinhard Köster (RGZM)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88467-205-1

ISSN 1862-4812

© 2012 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der Wiedergabe auf photomechanischem (Photokopie, Mikrokopie) oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Herstellung: Strauss GmbH, Mörlenbach
Printed in Germany.

INHALT

Falko Daim

Vorwort IX

Vor der Landnahme

Attila Türk

Zu den osteuropäischen und byzantinischen Beziehungen der Funde des 10.-11. Jahrhunderts
im Karpatenbecken 3

Charlotte Hedenstierna-Jonson

Traces of contacts: Magyar material culture in the Swedish Viking Age context of Birka 29

Chronologische Fragen zum Fundmaterial des Karpatenbeckens

Péter Langó

Notes on the dating of Byzantine coin finds from 10th century context in the Carpathian Basin 49

Péter Prohászka

Bemerkungen zum byzantinischen Münzverkehr der ungarischen Landnahmezeit
und der Staatsgründung im Karpatenbecken 67

Gabriel Fusek

Chronologische Fragen der Nitraer Gräberfelder des 10.-11. Jahrhunderts:
das Fallbeispiel Nitra-Šindolka 89

Gabriel Nevizánsky · Jiří Košta

Die Ausgrabung eines frühungarischen Reitergräberfeldes in Streda nad Bodrogom (okr. Trebišov/SK)
in den Jahren 1926 und 1937 113

Miklós Takács

Die Chronologie der Siedlungen und besonders der Siedlungskeramik des Karpatenbeckens
des 8.-11. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen den verschiedenen Datierungsmöglichkeiten
und ihren Einwänden 145

Zwischen Ost und West? »Fremde« Schwerter in »lokalem« Kontext

Nada Profantová

Examples of the most important results of technological analyses of swords
in the Czech Republic 169

Ádám Bíró

Dating (with) weapon burials and the »Waffenwechsel«. A preliminary report on new investigations of the so-called Viking-Age swords in the Carpathian Basin from a chronological point of view 191

Valeri Yotov

The Kunágota sword guard and the dating of two bronze matrices for hilt manufacturing 219

**Beiträge technologischer und naturwissenschaftlicher Untersuchungen
zu archäologischen Fragestellungen**

Adam Bollók

Chronological questions of the Hungarian Conquest Period: a technological perspective 229

Susanne Greiff

Silver grave goods from early Hungarian contexts: technological implications of debased alloy compositions with zinc, tin and lead 241

Nataša V. Eniosova

Tracing the routes of silver procurement to the early urban centre Gnězdovo in the 10th/early 11th centuries 261

Mariela Inkova

A contribution to the problem of producing the Old Bulgarian belt-fittings from the 10th century 277

Nada Profantová

Ein tauschiefter Steigbügel aus der Umgebung von Dobruška (okr. Rychnov nad Kněžnou/CZ) 295

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren 309

Hinweis für den Leser:

Kyрилliche Buchstaben wurden wissenschaftlich transliteriert. In Ausnahmefällen wurde bei Eigennamen auf eine wissenschaftliche Transliteration verzichtet. Bei den Fundortangaben in den Gebieten der ehemaligen Sowjetunion werden die heutigen Ortsnamen angegeben. Bei Kulturen bezeichnenden Fundorten wurde von einer Änderung abgesehen.

EIN TAUSCHIERTER STEIGBÜGEL AUS DER UMGEBUNG VON DOBRUŠKA (OKR. RYCHNOV NAD KNĚŽNOU/CZ)

EINLEITUNG

Im Jahr 2003 oder 2004 wurden von einem Hobbyarchäologen, wahrscheinlich mithilfe eines Metalldetektors, im Wald Halín nördlich von Dobruška und südlich der Gemeinde Běstviný ein eiserner Steigbügel und ein dazugehöriger Beschlag für die Aufhängung gefunden (**Abb. 1**)¹. Der genaue Fundort soll sich westlich des Waldweges am Fuß eines Hügelgrabes(?) befunden haben, ca. 300-310 m ü. NN. Der Steigbügel und der Beschlag lagen angeblich in einer Tiefe von 35-40 cm.

Die dortigen Hügelgräber können der Urnenfelderkultur und der slawischen Besiedlungszeit zugerechnet werden². Die Letztgenannten werden aufgrund eines ausgegrabenen Brandhügelgrabes mit Keramikfunden in die ältere Burgwallzeit datiert, d. h. in das 8. Jahrhundert bzw. in die erste Hälfte des 9. Jahrhunderts³. Aus der näheren Umgebung sind weitere Funde dieser Periode und noch einige zeitlich nicht näher bestimmbare Brandgräberfelder bekannt⁴. Im Zuge von Feldbegehungen wurden immer wieder Keramikscherben der Lausitzer Kultur, der Schlesisch-Platēnicer Kultur und der Burgwallzeit aufgelesen⁵. Die Funde werden als Überreste einer Siedlung in der Nachbarschaft des Hügelgräberfeldes interpretiert. 2010 ist es mir gelungen, Photographien des Steigbügels zu erhalten und zu Dokumentationszwecken den ganzen Fund auszuleihen.

FUNDBESCHREIBUNG

Der runde Steigbügel weist eine verbreiterte Trittplatte mit seichter Riefe an der Unterseite und eine rechteckige Trageöse an der Oberseite auf. Der Bügel ist am Ansatz zur Trittplatte polyederförmig verdickt.

An der Oberfläche ist der Steigbügel mit einer sehr sorgfältig gearbeiteten geometrischen Silbertauschierung verziert. Während der Bügel mit einem Fischgrätmuster und umlaufenden Streifen tauschiert ist, ziert den Bereich unterhalb der Trageöse eine Reihe Dreiecke. Diese sind wiederum mit dünnen Streifen, Fischgrätmuster oder einfachen schrägen Rillen ausgefüllt. Auch die polyederförmigen Verdickungen sind zu den einzelnen Kanten hin mit umlaufenden Linien und innerhalb der rautenförmigen Flächen noch einmal mit kleinen Quadraten verziert. Selbst die Seitenkanten der Trittplatte sind mit senkrechten Linien geschmückt. Maße: H. 130,5 mm; Br. Ösen 50 mm, max. Br. 126 mm, Gew. 196,5 g (**Abb. 2, 1. 4**).

Zum Steigbügel gehört noch ein ebenfalls tauschiertes, T-förmiger Eisenbeschlag, der aus zwei zusammengeschmiedeten Streifen hergestellt wurde. Einer der Balken ist gebogen und verjüngt sich zu einem Ende hin. Wahrscheinlich war dieses Ende ursprünglich mit dem Steigbügel verbunden. Beide Arme sind entlang der Kanten tauschiert. Durch die Kreuzungsstelle beider Balken wird ein gut sichtbarer Niet hindurchgeführt, der etwa 20 mm lang ist. Maße: Br. 40,5 mm; H. 30 mm; Br. unterer Arm 7,6 mm; Gew. 16 g (**Abb. 2, 2**).

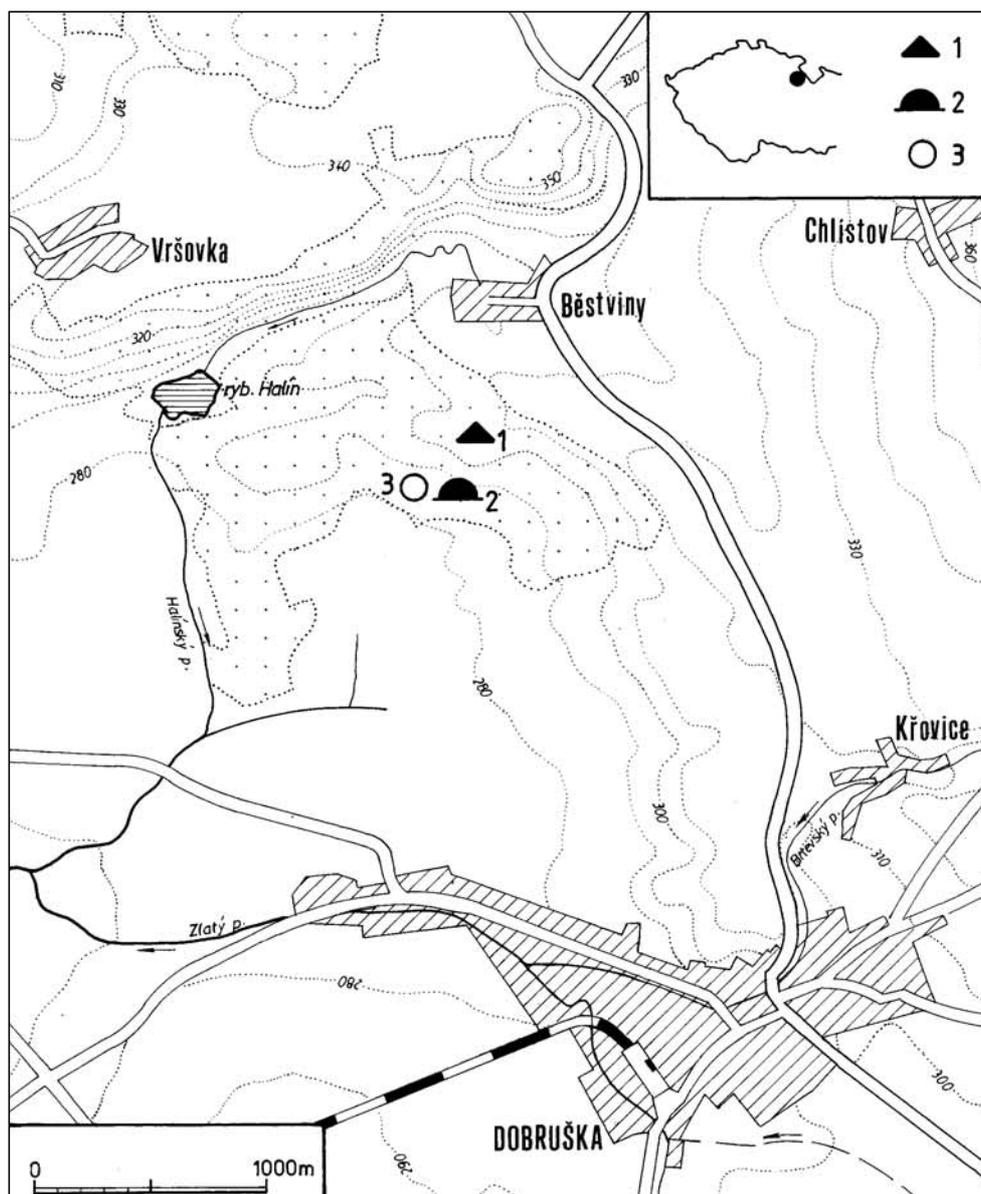


Abb. 1 Dobruška-Běstviny: **1** Fundstelle des Steigbügels. – **2** Lage des Hügelgrabs sowie der burgwallzeitlichen Siedlung. – Punktiert bezeichnet ist die Ausdehnung des Halín-Waldes. – (Zeichnung H. Minarčíková, ARÚ AV ČR, Prag).

ANALYSE UND DATIERUNG DES FUNDES

Steigbügeln als Grundausrüstung von Reitern ist in der archäologischen Fachliteratur recht viel Aufmerksamkeit gewidmet worden. Meist kennt man sie als Teil einer Grabausrüstung. Es ist daher nicht verwunderlich, dass man Steigbügel aus den Gebieten kennt, in denen sie Teil der Grabausrüstung waren (z. B. aus dem awarenzeitlichen Karpatenbecken oder der Zeit der frühen Ungarn).

Zufallsfunde, die in Böhmen überwiegen, können kein derart komplexes Bild vermitteln (**Tab. 1**) – trotzdem tragen sie, sofern sie datierbar sind, zur Kenntnis von Kulturkontakten zu verschiedenen Gebieten bei: konkret zum awarischen, frühungarischen oder nördlichen und westlichen karolingisch-ottonischen Raum. In der letzten zusammenfassenden Arbeit von Th. Kind wird mit nur ca. 30-40 Steigbügeln aus dem karolin-

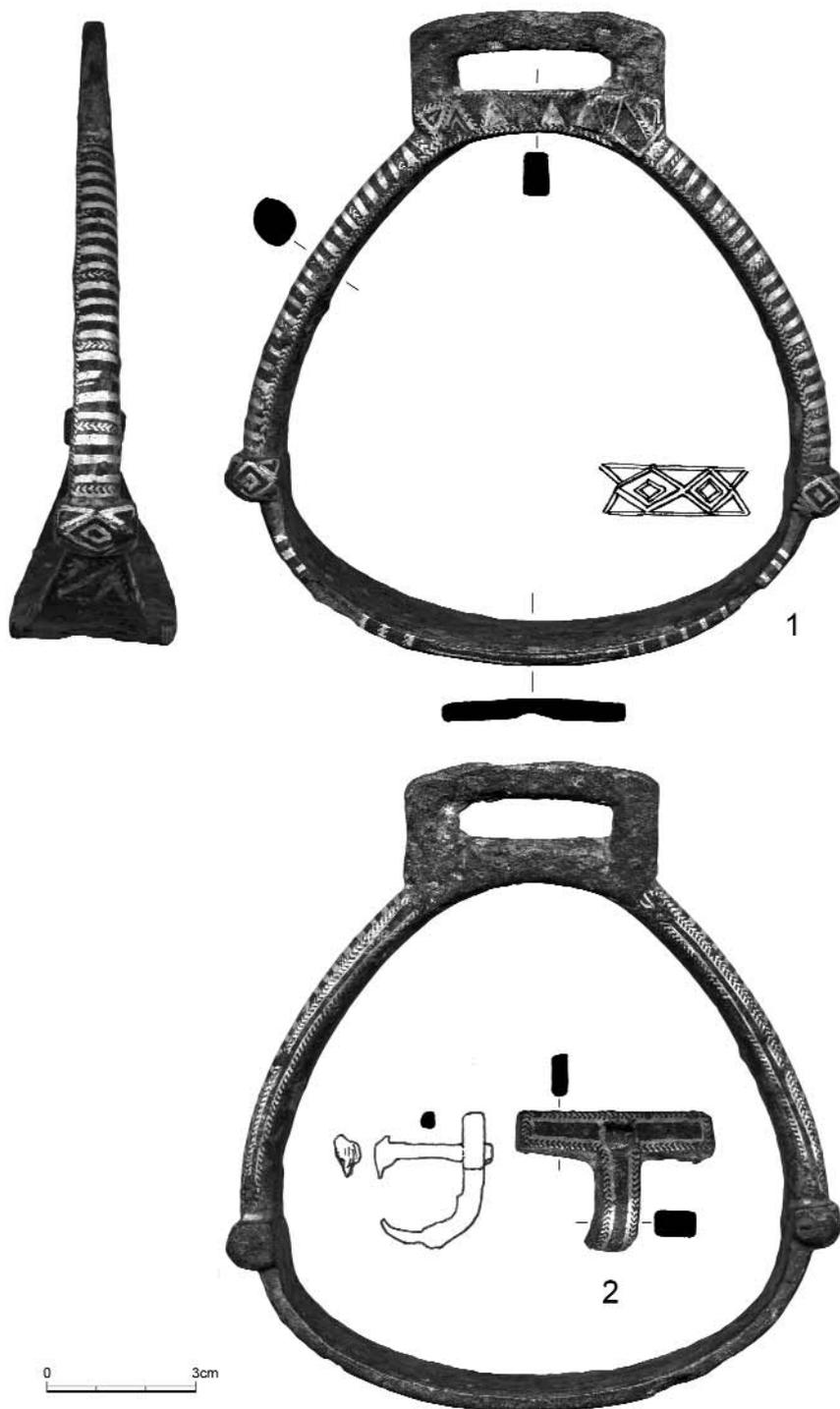


Abb. 2 Dobruška-Běstviný:
Steigbügel mit Schlaufe. –
(Zeichnung und Foto L. Raslová,
ARÚ AV ČR, Prag).

gisch-ottonischen Raum gerechnet⁶; dabei ist aber eine Reihe wichtiger Funde aus Böhmen unberücksichtigt geblieben, z.B. Prager Kleinseite/CZ oder der Steigbügel aus Prachov (okr. Jičín/CZ) (Tab. 1). Von den mährischen Funden fehlen dann sogar die wichtigen Steigbügel aus Mikulčice/CZ und Břeclav-Pohansko/CZ sowie der Grabfund von Vrbka (okr. Kroměříž/CZ)⁷.

Durch seine reiche Tauschierung und Grundform gesellt sich das Exemplar von Dobruška zu den prunkvollen altungarischen Steigbügel. Da jedoch manche Details bei den frühungarischen Steigbügel nicht belegt sind, muss dem Fundort größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Fundort	Fundorttyp	Ursprung des Steigbügels	Verzierung, Form	Datierung
Benátky bei Litomyšl, okr. Svitavy/CZ	Burgwall	awarisch	keine Angaben	8. Jh. n. Chr.
Dobruška-Běstvíny, okr. Rychnov nad Kněžnou/CZ	Einzelfund, Wald	keine Angaben	Tauschierung: Cu und Ag (Abb. 2, 3)	10.-11. Jh. n. Chr.
zwischen Hlinsko und Skuteč, Wald(?), okr. Chrudim/CZ	Einzelfund	keine Angaben	kreisförmiger Steigbügel mit nach innen gebogener Trittplatte; Silbertauschierung?	10.-12. Jh./erste Hälfte 13. Jh. n. Chr.
Kolín 1, okr. Kolín/CZ	keine Angaben	karolingisch oder Nachahmung, beeinflusst vom nordischen Raum	Tauschierung: Cu	zweite Hälfte 9. Jh./Ende 10. Jh. n. Chr.
Kolín 2, okr. Kolín/CZ	Einzelfund	beeinflusst vom frühungarischen und westlichen(?) Raum	keine Angaben	10. Jh. n. Chr. oder Bügel einer Armbrust(?) (Fehler in der Literatur)
Kopidlno, okr. Jičín/CZ	ohne Fundumstände	awarisch oder lokal	tordiert, kreisförmig	7.-12. Jh. n. Chr.
Praha-Malá Strana, Mostecká ul. (CZ)	bei dem Holzweg	westlich oder lokal	Tauschierung: Cu?	10. Jh. n. Chr.
Prachov, okr. Jičín	Hortfund in Wall	westlich		9. Jh. n. Chr.
Prachov, okr. Jičín	Burgwall	spätawarisch?	Tauschierung, Durchbrucharbeit	9. Jh. n. Chr.
Prachov, okr. Jičín	Hortfund	Norden/Lettland(?) oder mährisch(?)	Tauschierung, Durchbrucharbeit	9. Jh. n. Chr.
Třeboc, Fundort Láz, okr. Rakovník	Einzelfund	evtl. Bügel einer Armbrust	rundlich, verloren	14. Jh. n. Chr. (?)
Umgebung von Plešivec, okr. Beroun	Einzelfund	frühungarisch	keine Angaben, heute verloren	erste Hälfte 10. Jh. n. Chr.
Zbečno, okr. Rakovník	in der Nähe des Fürstenhofes	karolingisch-wikingerzeitlich	Tauschierung: Cu, Ag	zweite Hälfte 10. Jh./Anfang 11. Jh. n. Chr.

Tab. 1 Steigbügel aus Böhmen, ausgenommen das unsichere Fragment aus dem Hügelgrab von Ledenice (okr. České Budějovice/CZ); hierher gehört wahrscheinlich auch nicht der Steigbügel von Třeboc (okr. Rakovník/CZ), der jünger ist – es könnte sich auch um einen Bügel von einer Armbrust handeln. – (Zusammengestellt nach Bartošková 1986; Čiháková / Dragoun / Podliska 2001; Košnar 1982; Profantová 1992; 2008).

Ich weise im Vorhinein darauf hin, dass dieser Typ von Steigbügeln in der bisher am meisten verwendeten Typologie von Z. Měchurová fehlt⁸. Zudem ist ihre Unterteilung aus der Sicht des viel zu breit aufgefassten Typs I, der sowohl altawarische als auch jüngere durchbrochene Steigbügel einschließt, unzureichend. Schon allein aus chronologischen Gründen wäre es besser, diese beiden Gruppen voneinander zu trennen. Ähnlich verhält es sich auch mit der osteuropäischen Typologie⁹.

Einzig in der polnischen Typologie der Steigbügel von A. Nadolski findet man einen entsprechenden – wenn auch etwas rundlicheren – Steigbügel als Typ 4¹⁰. In der Typologie von A. Ruttkay steht er eher Typ IV.2.g nahe¹¹.

Die Steigbügel von Hejce (Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén/H) sind die besten Vergleichsstücke zu unserem Exemplar – sowohl was die Form als auch was die Tauschierung aus einfachen Rillen betrifft¹². Sie unterscheiden sich lediglich durch die höheren Trageösen und die verbreiterte (aber keineswegs plastische) Fläche vor dem Übergang zur Trittplatte. Der Steigbügel von Kalocsa-Umgebung (Kom. Bács-Kiskun/H) mit einer plastischen Bügelverbreiterung weist formale Ähnlichkeiten auf, unterscheidet sich jedoch in der Trageösenform¹³. Auch das Exemplar aus dem reichen »Fürstengrab« von Zemplín/SK steht unserem Exemplar nahe¹⁴, ist jedoch etwas höher. Ein weiteres – heute jedoch nur noch als Zeichnung erhaltenes – frühungarisches Vergleichsstück kennen wir vom Burgwall Plešivec/CZ. Leider ist auf der Abbildung die genaue Gliederung der Trittplatte nicht erkennbar¹⁵. Vor einiger Zeit wurde in derselben Region in einem Waldstück zwischen Hlinsko und Skuteč ein weiterer ähnlicher Steigbügel zusammen mit zwei eisernen Pfeilspitzen

gefunden. Da diese Exemplare von einem Sondengeher gefunden wurden und sich heute in Privatbesitz befinden, sind sie nicht greifbar.

Von der Form und der Tauschierung her sind auch die Steigbügel aus Grab 197 von Sárrétudvari-Hízófold (Kom. Hajdú-Bihar/H) vergleichbar – nur sind die Trageösen derart korrodiert, dass ihre genaue Form ohne Röntgenaufnahme nicht bestimmbar ist¹⁶. Der Bügel dieser Exemplare ist unterhalb der Trageösen mit tauschierten Dreiecken verziert.

Die breitere Trageöse ist wahrscheinlich unter Einfluss der Wikinger bzw. westlicher Steigbügel entstanden. Auch im Karpatenbecken und in Polen lässt sich dieser Einfluss fassen. Aus Ostrów Lednicki (woj. Wielkopolskie/PL) sind zwei Steigbügel mit polyedrischen Verdickungen bekannt¹⁷. Diese sind aber rundlicher, und hinter den Verdickungen folgt eine Verbreiterung mit tauschierte pflanzlicher Verzierung, die zur Trittplatte übergeht. Dieser Steigbügeltyp wird als IIIb bezeichnet. Die Verbreitung der Funde konzentriert sich auf das Gebiet des heutigen Nordost- und Zentralpolens (hist. Ostpreußen). Ein weiteres, besser datierbares Stück stammt aus Lutomiersk Grab 55 (woj. Łódź/PL)¹⁸. In diesem Fall liegen zwei Datierungsansätze vor: Ende des 10. Jahrhunderts oder 11. Jahrhundert bzw. nur allgemein 10.-12. Jahrhundert. Die Steigbügel aus dem Grab sind durch Korrosion zerstört. Demnach kann ohne weitere Analysen auch die Existenz einer Tauschierung nicht ausgeschlossen werden. Die Höhe entspricht mit 138 mm auch in etwa jener unseres Exemplars. Insbesondere sei darauf hingewiesen, dass in diesem Gräberfeld Steigbügel nordischen Typs – wenn auch nicht in demselben Fundkomplex – zusammen mit einem Pferdegebiss (Grab 5), das typologisch den frühungarischen Exemplaren nahe steht, gefunden wurden¹⁹. Der Steigbügel von Ostrów Lednicki wird in die zweite Hälfte des 10. Jahrhunderts bis in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert.

Eine der besten Parallelen wurde in Kalisz-Zawodzie (woj. Łódź/PL) gefunden. Wahrscheinlich gehörte der Steigbügel ursprünglich zu einem Grab, das jedoch nicht fachmännisch ausgegraben wurde²⁰. Beim Steigbügel fehlen Teile der Trageöse, die mit Linien oder Bändern tauschiert war. Die polyedrischen Verdickungen sind in ihrer Form nahezu identisch, haben aber eher einen rautenförmigen Querschnitt. Die Trittplatte entsprechender Form ist nur noch fragmentarisch erhalten. Das Exemplar wird – allerdings ohne Fundzusammenhang – in das 11.-12. Jahrhundert datiert. Formal steht es unserem Exemplar am nächsten; die Verdickungen liegen etwas höher als beim Steigbügel von Dobruška. Er wurde gleichfalls einer metallographischen Analyse unterzogen: Für die Einlagen wurde Silber mit einem geringen Kupfergehalt (1-5 %) und einem unwesentlichen Bleigehalt (0,1-1 %) verwendet. Das Eisen besteht aus leicht kohlenstoffhaltigem Erz. Nicht zu vernachlässigen sind die wenig bekannten westlichen Produkte²². Zu einer Vermengung nordischer und östlicher Einflüsse könnte es zuletzt auch in Böhmen oder Mähren gekommen sein. Dort ist ein Steigbügel entsprechender Herkunft aus Břeclav-Pohansko (okr. Břeclav/CZ) bekannt²³. Aus Nordost- und Zentralpolen (hist. Ostpreußen) wurden Produkte auch in den Westen exportiert. Dies belegt ein für uns wichtiges Exemplar von Pritzerbe (Havelsee) (Landkr. Potsdam-Mittelmark/D)²⁴. Der Steigbügel ist mit Silber, Kupfer und Messing tauschiert, zeigt flache Verdickungen und eine identisch geformte Trageöse. Als weitere identische Details lassen sich die Tauschierung mit Fischgrätmuster in Kombination mit waagerechten Linien und die Verzierung des unteren Ösenstreifens ausmachen. Die Trittplatte ist flacher. In die Trageöse ist ein mit Tierkopfmotiven geschmückter Haken eingehängt²⁵. Auf den Photographien ist zu erkennen, dass die Trageöse auch an den Schmalseiten tauschiert war.

Im Vergleich zu unserem Exemplar ist v. a. der hakenförmige Beschlag wichtig. Die Grundform ist T-förmig und weist ein Loch für die Aufnahme eines Niets auf. Der Steigbügel wird in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datiert. Es wird angenommen, dass er wahrscheinlich im Gebiet des heutigen Nordost- und Zentralpolens (hist. Ostpreußen) hergestellt wurde²⁶. Es ist aber auch nicht ausgeschlossen, dass es sich hierbei um einen weiterentwickelten karolingischen Typ handelt. Für eine bessere Beurteilung stehen aber noch zu wenige Funde zur Verfügung.

Fundort	Ag	Cu	Zn	Au	Pb	As	Sn
Dobruška	X	X					
Kolín	Spur	X-Haupt	Neben, max. 9 %			Spur	Spur, Neben?
Zbečno	X-Haupt	X-Haupt	–	Neben	Spur	Spur	Neben?

Tab. 2 Analyse der beim Tauschieren des Steigbügels von Dobruška (RFA in Řež) verwendeten Metallarten, Spektralanalyse der Reste. – (Haupt: Hauptelement [mehr als 10 %, oft mehr als 50 %]; Neben: Nebenelement [0,6-9%], Spur: Spurelement [weniger als 0,5%]). – (Nach Košnar 1982).

Nr. RFA		Fe	Cu	Zn	Pb	Ag
19117	Dobruška, Öse	66,92	6,27			26,8
19118	Dobruška, Steigbügel (bei Öse)	43,54	11,57			44,89
19119	Dobruška, Steigbügel, Übergang zum Bügel	45,54	31,88			22,57
19120	Dobruška, Steigbügel, links Buckel	25,96	46,72			27,32
19121	Dobruška, Steigbügel, neben dem Buckel	69,64	10,76			19,6

Nr. RFA			
19117	Dobruška, Steigbügel, Öse		34,50
19118	Dobruška, Steigbügel (bei Öse)		26,71
19119	Dobruška, Steigbügel, Übergang zum Bügel		4,43
19120	Dobruška, Steigbügel, links Buckel		2,94
19121	Dobruška, Steigbügel, neben dem Buckel – nach oben		14,63

Tab. 3a RFA-Analyse des Steigbügels von Dobruška. Eine stärkere Silberschicht bewirkt nicht nur ein stärkeres Silbersignal, sondern unterdrückt auch das Signal des darunterliegenden Kupfers. – (J. Frána, Institut für Kernphysik, Řež).

Tab. 3b Das Verhältnis zwischen der Stärke des Silbers zum Kupfer als mittlerer Schicht des Untergrundes war somit an verschiedenen Stellen deutlich verschieden (in %). – (J. Frána, Institut für Kernphysik, Řež).

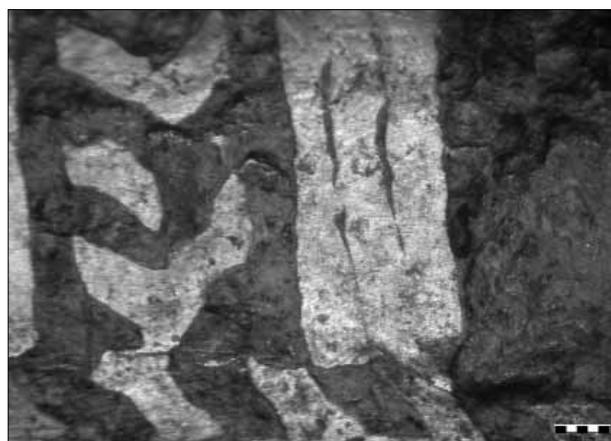
Interessant ist auch, dass die Steigbügel aus Nørre Longelse (Langeland/DK)²⁷ große Ähnlichkeiten zu dem Exemplar aus Zbečno (okr. Rakovník/CZ) aufweisen. Ihre Aufhängehaken sind – wie auch bei unserem Steigbügel – mit tauschierten Dreiecken verziert. Zudem zeigen sie auch ein tauschiertes Tannenzweigmotiv – wie unser Steigbügel aus Dobruška. Unterschiede finden sich in der Aufhängung der Haken. Im Gegensatz zu unserem Steigbügel war sie an drei Stellen mit der Trageöse verbunden. Für eine bessere Argumentation wäre es wichtig, weitere vergleichbare Haken aus Grabzusammenhängen zu finden. Leider gibt es aber kaum gut ausgestattete Grabfunde außerhalb Litauens oder des Siedlungsgebiets der Wikinger. Aus Letzterem kann noch das Kammergrab 37a von Thumbby-Bienebek/D genannt werden, in dem tauschierte Steigbügel desselben Typs auftreten. M. Müller-Wille hat eine Rekonstruktion ihrer Aufhängung vorgenommen²⁸. Der Steigbügel ist mit einem T-förmigen Haken verbunden und wurde mithilfe von drei Nietten befestigt. Ich gehe also davon aus, dass es sich bei dem böhmischen Fund um ein Importstück handelt. Leider kann das genaue Herkunftsgebiet nicht näher ermittelt werden. Es kann sowohl im Nordosten, Westen oder im Südosten gelegen haben. Unmittelbar mit dem Herkunftsgebiet ist auch die Datierungsfrage verbunden; eine mögliche Datierung liegt zwischen dem 10. Jahrhundert bis mindestens der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts. Auch eine lokale Produktion unter Verwendung fremder Vorlagen etwa in der zweiten Hälfte des 10.-11. Jahrhunderts ist nicht völlig ausgeschlossen.

ERGEBNISSE DER RFA-ANALYSEN

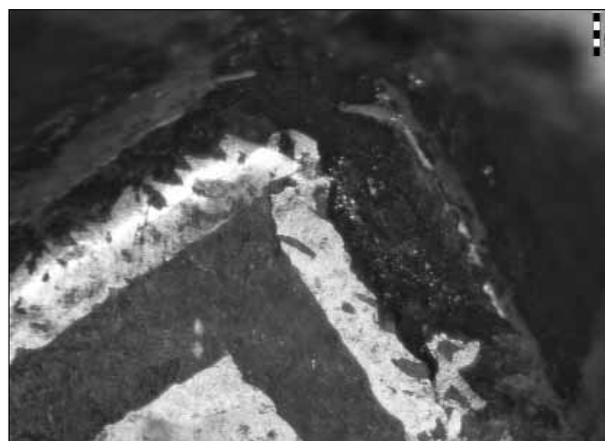
RFA-Analysen wurden im Institut für Kernphysik in Řež von J. Frána durchgeführt. Die Messung erfolgte an fünf Stellen des Steigbügels und an einer Stelle des Aufhängehakens (Tab. 2). Sie belegen, dass beim



1



2



3

Abb. 3 Dobruška-Běstviný, Photo und Details: **1** Detail mit Verdickung. – **2** Breitere Streifen aus drei Streifen. – **3** Detail der Verbindung von zwei Tauschierungslinien. – (Photo N. Profantová, ARÚ AV ČR, Prag, und Š. Msallamová, VŠCHT [Universität für Chemie und Technologie], Prag).

Tauschieren Bronzeblech mit Silberfolie oder versilbertes Silberblech zur Anwendung kam. An den zerstörten Stellen war die Resonanz des Kupfers viel stärker als an den größeren Flächen mit eingelegtem Metall oder an den besser erhaltenen Stellen (Tab. 3a-b). Das Problem besteht darin, dass es nur wenige vergleichbare Analysen gibt. Zur Verfügung stehen die Ergebnisse der Spektralanalyse von zwei Steigbügeln aus Böhmen, aus Kolín und Zbečno (Tab. 2), die westlichen und nordischen oder auch westlichen Ursprungs²⁹ sein dürften. Im Fall von Zbečno wurde(n) bei der Tauschierung auch Kupferdraht oder kleine Plättchen verwendet, im Fall von Kolín Kupfer mit Zink. Die Ergebnisse der Analyse der Steigbügel aus Kalisz sind oben bereits erwähnt worden.

ERGEBNISSE DES STUDIUMS UNTER DEM ELEKTRONENMIKROSKOP UND CHEMISCHE ANALYSEN

Unter dem Elektronenmikroskop konnten an der Universität für Chemie und Technologie in Prag mehrere wichtige Details dokumentiert werden: Die Dreiecke der Trageösenverzierung bestanden aus Silberblechstreifen (Abb. 2; 4, 1).

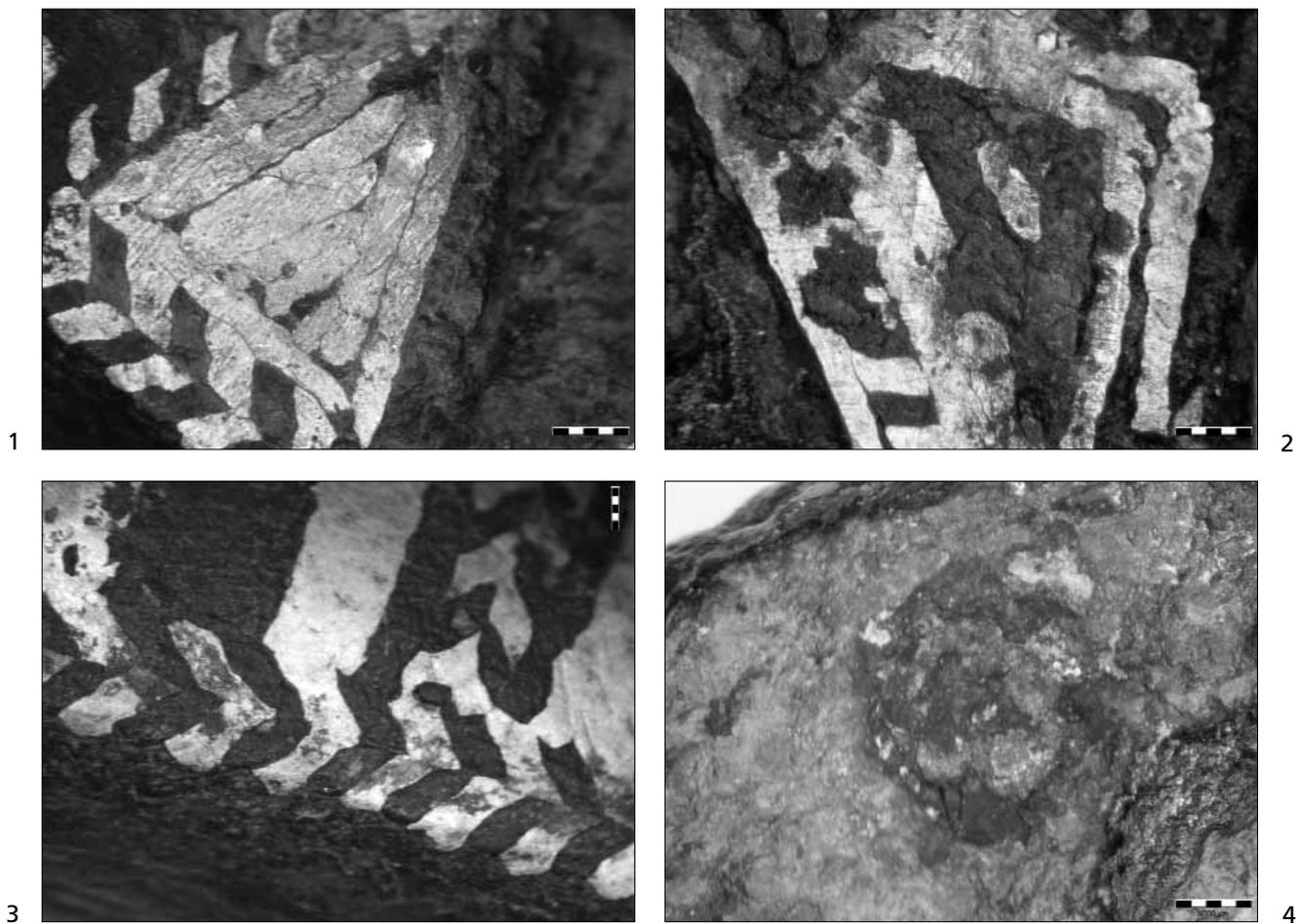


Abb. 4 Detail mit Verdickung, Oberfläche: **1** Detail der Öse, Mikroaufnahme der Verzierung des Dreiecks, Mikroaufnahme der Gliederung des Streifens. – **2** Mikroaufnahme der Trennlinie zwischen zwei Streifen an der Öse. – **3** Mikroaufnahme des Tannenzweigdekors. – **4** Rückseite der Öse, Ring einer Schmiedemarke. – (Photo Š. Msallamová, VŠCHT, Prag).

1. Unter entsprechender Vergrößerung lässt sich erkennen, dass einige der breiteren Streifen aus zwei eingelegten und ausgehämmerten Bändern bestehen, die optisch eine einheitliche Fläche bilden (**Abb. 3, 3**).
2. Die breiteren Streifen am Bügel bestehen aus drei entsprechenden Bändern (**Abb. 3, 3**).
3. Die Tiefe der Rille wäre nicht ausreichend gewesen, um das Blech nur aufzukleben.
4. Wie auf **Abbildung 3, 2** gut erkennbar ist, hat der Schmied das Motiv aus dünnen Blechen ausgeschnitten. Die Tannenzweige wurden ausgeschnitten und aneinander gereiht. In einem Fall konnte eine Überlappungsnaht beobachtet werden.
5. Die Tannenzweige waren an den Enden zugespitzt, wie anhand der aufgebogenen Zweigenden zu erkennen ist (**Abb. 3, 3; 4, 3**).
6. An der unverzierten Rückseite der Trageöse ist ein eingetiefter – wohl mit zwei Innenlinien versehener – Ring sichtbar. Hierbei könnte es sich um eine ausgebrochene Tauschierung handeln (**Abb. 4, 4**). Falls dem so ist, haben wir eine Schmiedemarke vor uns. Eine solche Marke finden wir auch auf einem Schwert wieder³⁰.

Gleichzeitig konnte bestimmt werden, auf welche Art das Blech versilbert wurde. Die Struktur der Metallinlagen wurde durch Ätzen mit 5 g FeCl₃, 50 ml HCl und 100 ml H₂O verstärkt und mithilfe des optischen Labormikroskops Olympus PME3 untersucht.

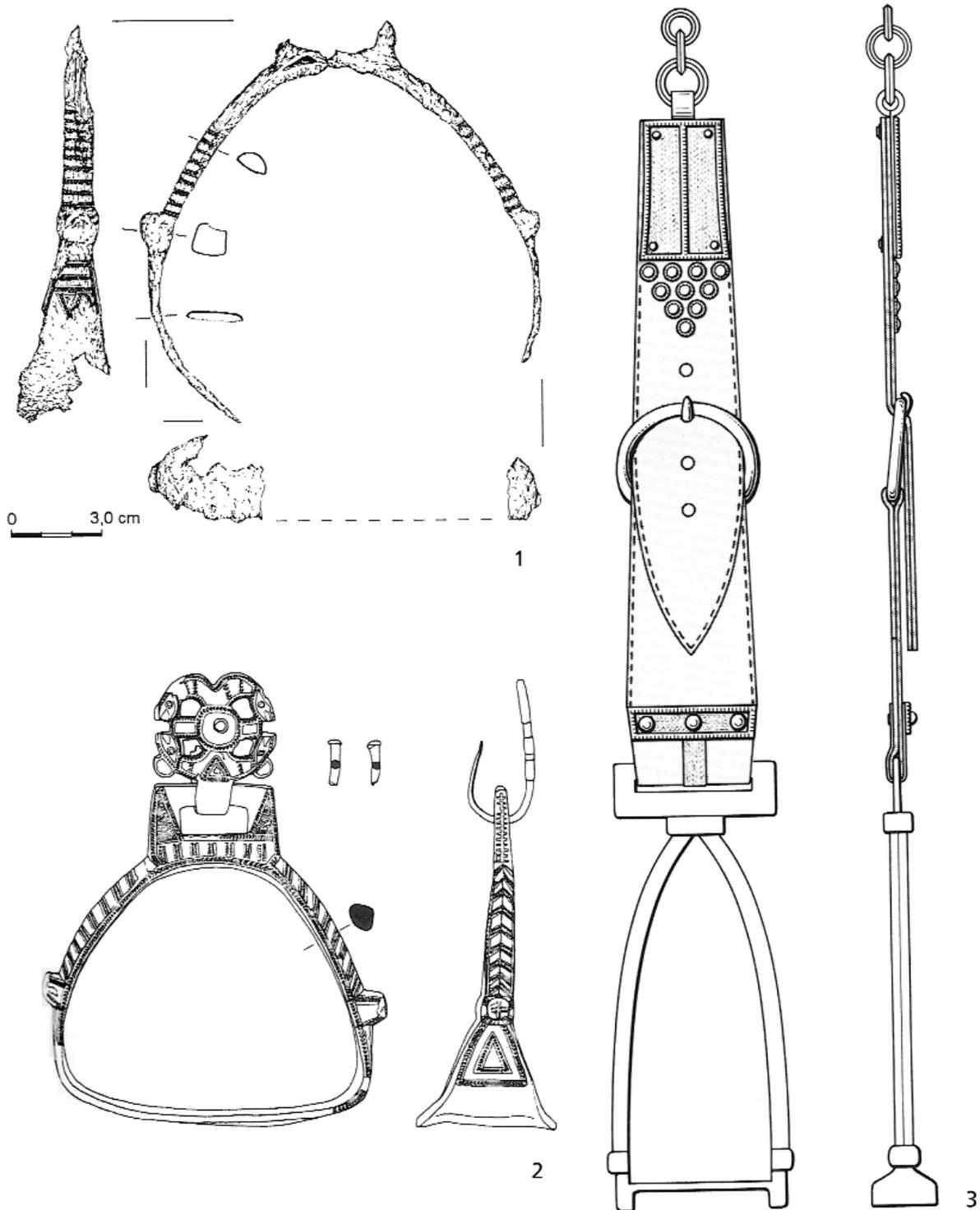


Abb. 5 1 Kalisz (nach Baranowski 1998, 58 Abb. 20, 1). – 2 Pritzerbe (Herrmann 1985, Taf. 59b). – 3 Thumby-Bienebek, Rekonstruktion des Schwertgürtels (nach Müller-Wille 1987, Abb. 4).

Der Schliff zeigt, dass die Lamelle aus einem Kupferkern besteht, der mit einer ungleichmäßigen Silberschicht bedeckt ist. Die an fünf Stellen gemessene Silberschicht ist im Durchschnitt 30 µm stark. Aus der RFA-Analyse, dem Schliff und der Messung der Silberschicht geht hervor, dass die Versilberung in heißem Zustand vorgenommen wurde (Abb. 5).

SCHLUSSBETRACHTUNG

Der tauschierte Steigbügel von Dobruška ist der bisher am ausführlichsten untersuchte Steigbügel aus Böhmen. Er wurde mittels RFA-Analyse, unter dem Elektronenmikroskop und durch eine chemische Analyse von Proben des Drahts und der Blechstücke untersucht, um die Art der Versilberung zu präzisieren³¹. Dabei ist es gelungen, eine Reihe detaillierter Beobachtungen bezüglich der Technologie des Handwerkers zu gewinnen (Zusammensetzen der Dreiecke und breiterer Streifen aus schmalen Drähten, Ausschneiden des Tannenzweigmotivs aus einem Bleckstück, verschmiedete Nähte). Das Blech war extrem dünn, weshalb es auch beim Säubern litt und korrodierte; an einigen Stellen brach es aus.

Aus Ostböhmen sind bisher nur wenige Gegenstände bekannt, die mit der Elite des ausgehenden 9. und 10. Jahrhunderts in Zusammenhang zu bringen sind. Sie lassen sich v. a. im Gebiet der Prachovské skály (okr. Jičín/CZ) (Ende 9. Jahrhundert und Anfang der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts), in Výrava (okr. Hradec Králové/CZ) (Goldohrringe)³² und in dem Hortfund von Čistěves (okr. Hradec Králové/CZ), der um 1000 deponiert wurde³³, finden. Im Hinterland der Burgen lassen sich – in Anbetracht der kleinen Zahl von Gräbern – bisher kaum Belege für die Anwesenheit von Reitern anführen. Der Fund des tauschierten Steigbügels ist daher ein seltener Beleg für die Anwesenheit von Reitern im Hinterland der Burg von Opočno (okr. Rychnov nad Kněžnou/CZ), wo eben in diesem Jahr (2010) im Schlosshof eine jungburgwallzeitliche Befestigung entdeckt wurde³⁴. Der Burgwall war lange Zeit lediglich schriftlich belegt³⁵. Man weiß, dass 1068 hier das gegen Vratislav II. aufständische Heer lagerte³⁶. In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts wurde von der Burg an das Kapitel von Vyšehrad (Prag) ein Zehnt gezahlt.

Anhand der fragmentarischen Erkenntnisse über dieses regionale Zentrum kann man zwei mögliche Interpretationen vornehmen: 1. Der Steigbügel ist älter als die Entstehung des Burgwalls – dann wären diese Angaben irrelevant, und der Fund würde eher mit einem möglichen Fernweg nach Schlesien (Wrocław), dem Landkreis Kłodzko (Kłodzko, Opole) und Kleinpolen (Kraków) in Verbindung stehen. 2. Der Steigbügel stammt erst aus der Zeit des Bestehens des Burgwalls in Opočno, also aus der Wende des 10. zum 11. Jahrhundert(?) bzw. den 70/80er-Jahren des 11. Jahrhunderts – dann stünde er vielleicht im Zusammenhang mit der örtlichen Kavallerie oder, im Gegenteil, mit einer fremden Kavallerie oder zumindest einer fremdstämmigen Reiterausrüstung, entsprechend dem vergleichbaren Steigbügel von Zbečno (okr. Rakovník/CZ)³⁷. Insgesamt handelt es sich bisher um den zwölften Steigbügel aus dem frühmittelalterlichen Böhmen (**Tab. 1**); faktisch stehen aber weniger Exemplare zur Verfügung.

Jedenfalls verwendete die böhmische Elite eine genauso prunkvolle Ausrüstung und Ausstattung wie die Elite in den Nachbarländern. Neben dem Helm des hl. Wenzel, einem Kettenhemd aus dem 10.-12. Jahrhundert³⁸, dem Damaszenerschwert oder den Schwertern mit Ulfberht-Aufschrift (Litoměřice, okr. Litoměřice/CZ)³⁹ gehören auch die prunkvollen tauschierten Steigbügel von Dobruška und Zbečno zu dieser Kategorie.

Anmerkungen

- 1) Der Fundort liegt westlich der Straße Dobruška-Nové Město nad Metují.
- 2) Bereits J. L. Pič zufolge wird der Fundort als »Kuchařov« bezeichnet; aufgrund heutiger Erkenntnisse befinden sich im Wald zwei Gruppen von Hügelgräbern; Hejna 1960; Sigl 1973, 9 f. Nr. 4; Turek 1956; Archeologická databáze Čech (Archeologický ústav AV ČR, Prag) RK Běstvinny Nr. 522. 524. 527.
- 3) Turek 1956, 104-106. 139 f.
- 4) Frolík 1987, 57-59.
- 5) Lesefund Boček von 1983; Archeologická databáze Čech (Archeologický ústav AV ČR, Prag) RK Běstvinny Nr. 517. 525.
- 6) Kind 2002, 284 f.; 285 Abb. 2; 294 Abb. 7, 17.
- 7) Vignatiová 1992, 152; 160 Taf. 8, 1-2; 174 Taf. 35, 3; Dostál 1966, Taf. 61, 5. 15.
- 8) Měchurová 1983, 83 Taf. 1.

- 9) Kirpičnikov 1973, 45 Abb. 29.
- 10) Nadolski 1954, 281 Taf. 41; Karte der Steigbügel Nr. 8.
- 11) Ruttkay 1976, 353 Abb. 74.
- 12) Fodor u. a. 1996, 391 Abb. 1.
- 13) Ebenda 316 Abb. 5; auch Horváth 2009 speziell zur Tauschierung.
- 14) Holčík 2000, 336 Kat.-Nr. 15.03.01bb.
- 15) Vgl. Profantová 2008, 152 Abb. 3, 4.
- 16) Fodor u. a. 1996, 269 Abb. 31.
- 17) Górecki 2001, 147 Abb. 89A, 3; 148.
- 18) Nadolski / Abramowitz / Poklewski 1959, Taf. 47d.
- 19) Ebenda Taf. 48-49.
- 20) Baranowski 1998, 58 Abb. 20, 1; Baranowski / Gajewski / Hensel 1998, 183 Abb. 3.
- 21) Baranowski / Gajewski / Hensel 1998, 189 Taf. 1.
- 22) Vgl. Ausstellungskatalog 1992, 88; Steigbügel mit flacher Trittplatte und Aufhängehaken mit drei Nietten.
- 23) Vignatiová 1992, 60. 160 Taf. 8, 1; meiner Meinung nach handelt es sich hierbei um ein mährisches Produkt, das vom Westen beeinflusst wurde.
- 24) Sofern es sich nicht um das Produkt eines näher gelegenen Zentrums handelt.
- 25) Herrmann 1982, 297. 320; Váňa 1983, Farbfoto; Ausstellungskatalog 1992, 89.
- 26) vgl. Herrmann 1985, Taf. 59b.
- 27) Batey u. a. 1998, 74 f.
- 28) Müller-Wille 1987, 39 Abb. 5; 44; 45 Abb. 6, 4.
- 29) Siehe Profantová 2011.
- 30) Ruttkay 1976, 279 Abb. 28, 3b.
- 31) Š. Msallamová, Universität für Chemie und Technologie, Prag.
- 32) Profantová 2009.
- 33) Polanský / Tomková 2006.
- 34) Grabung M. Beková und B. Dragoun, Museum und Galerie des Adlergebirges, Rychnov nad Kněžnou.
- 35) Sláma 1986, 82.
- 36) Bretholz / Weinberger 1923, 117 (Cosmas II, 24).
- 37) Košnar 1982.
- 38) Bravermanová 2008, 60 f.
- 39) Zusammenfassend Profantová im Druck und Beitrag in diesem Band.

Literatur

- Ausstellungskatalog 1992: Das Reich der Salier 1024-1125. Katalog zur Ausstellung des Landes Rheinland-Pfalz (Sigmaringen 1992).
- Baranowski 1998: T. Baranowski, Gród w Kaliszu. Badania, odkrycia, interpretacje (The stronghold of Kalisz. Research, discoveries, interpretations). In: ders. (Hrsg.), Kalisz wczesnośredniowieczny. Materiały Sesji Kalisz, 15 czerwca 1998 (Kalisz 1998) 39-64.
- Baranowski / Gajewski / Hensel 1998: T. Baranowski / L. Gajewski / Z. Hensel, Para ozdobnych strzemion z grodziska w Kaliszu. In: A. Buko (Hrsg.), Studia z dziejów cywilizacji (Warszawa 1998) 183-189.
- Bartošková 1986: A. Bartošková, Slovanské depoty železných předmětů v Československu (Slawische Hortfunde von Eisengegenständen in der Tschechoslowakei) (Praha 1986).
- Batey u. a. 1998: C. Batey / J. G. Campbell / H. Clarke / R. I. Page / N. S. Prince, Svět vikingů, kulturní atlas (Oxford 1994, Nachdruck Praha 1998).
- Bravermanová 2008: M. Bravermanová, Přilba zvaná Svatováclavská, Kroužková zbroj zvaná Svatováclavská. In: D. Stehlíková (Hrsg.), Svatý Václav, ochránce České země. Publikace s katalogem k výstavě; v sakrálních prostorách Anežského kláštera v Praze od 18. prosince 2008 do 8. března 2009 (Praha 2008).
- Bretholz / Weinberger 1923: B. Bretholz / W. Weinberger (Hrsg.), *Scriptores rerum Germanicarum, Nova series 2. Die Chronik der Böhmen des Cosmas von Prag (Cosmae Pragensis Chronica Boemorum)* (Berlin 1923).
- Čiháková / Dragoun / Podliska 2001: J. Čiháková / Z. Dragoun / J. Podliska, Der Prager Siedlungsraum im 10. und 11. Jahrhundert. In: P. Sommer (Hrsg.), Boleslav II. Der tschechische Staat um das Jahr 1000. *Colloquia Mediaevalia Pragensia 2* (Praha 2001) 225-262.
- Dostál 1966: B. Dostál, Slovanské pohřebiště střední doby hradištní na Moravě (Slawische Begräbnisstätten der mittleren Burgwallzeit in Mähren) (Praha 1966).
- Fodor u. a. 1996: I. Fodor / L. Révész / M. Wolf / I. M. Nepper (Hrsg.), *The Ancient Hungarians [Ausstellungskat.]* (Budapest 1996).
- Frolík 1987: J. Frolík, Starohradištní nález z Krčina u nového Města nad Metují. *Zpravodaj Krajského Muzea Východních Čech 14*, 1987, 56-59.
- Górecki 2001: J. Górecki, Gród na Ostrowie Lednickim na tle wybranych ośrodków grodowych pierwszej monarchii piastowskiej (Lednogóra, Poznań 2001).
- Hejna 1960: A. Hejna, Severovýchodní Čechy do poloviny 13. století. *Trutnovsko 7* (Trutnov 1960).
- Herrmann 1982: J. Herrmann, Rügenslawen, Wilzen und Obodriten. In: J. Herrmann (Hrsg.), *Wikinger und Slawen. Zur Frühgeschichte der Ostseevölker* (Berlin 1982) 292-326.
- 1985: J. Herrmann (Hrsg.), *Die Slawen in Deutschland. Geschichte und Kultur der slawischen Stämme westlich von Oder und Neiße vom 6. bis 12. Jahrhundert* (Berlin 1985).
- Holčík 2000: Š. Holčík, Das altungarische Fürstengrab von Zemplin. In: A. Wiczorek / H.-M. Hinz (Hrsg.), *Europas Mitte um 1000. Handbuch zur Ausstellung. Beiträge zur Geschichte, Kunst und Archäologie* (Stuttgart 2000) 325-336.
- Horváth 2009: C. Horváth, Adatok a honfoglalás kori tausírozott kengyelek kérdésköréhez (A levélmintákkal díszített kengyelek) (Some Data on the Problems of the Damascened Stirrups from the Age of Hungarian Conquest [Stirrups Decorated with Leaf Pattern]). *Nyíregyházi Jósza András Múz. Évk. 51*, 2009, 55-78.

- Kind 2002: Th. Kind, Archäologische Funde von Teilen der Reiterausrüstung aus Europa und ihr Beitrag zur Kultur- und Sozialgeschichte der Ottonenzeit. In: J. Henning (Hrsg.), Europa im 10. Jahrhundert. Archäologie einer Aufbruchzeit (Mainz 2002) 283-299.
- Kirpichnikov 1973: A. H. Киричников, Снаряжение всадника и верхового коня на Руси IX-XIII вв. (Harnachement du cavalier et de la monture en Russie aux IX^e-XIII^e siècles). Archeologija SSSR E1-36 (Leningrad 1973).
- Košnar 1982: L. Košnar, Raně středověké třmeny ze Zbečna a Kolína. In: *Varia Archaeologica* 3 (Praha 1982) 53-74.
- Měchurová 1983: Z. Měchurová, Třmeny a jiné součástky sedla z časně středověkého období (Die Steigbügel und andere Sattelbestandteile aus dem Frühmittelalter). *Časopis Moravského Mus.* Brno 68, 1983, 61-89.
- Müller-Wille 1987: M. Müller-Wille, Das wikingerzeitliche Gräberfeld von Thumby-Bienebek (Kr. Rendsburg-Eckernförde), Teil 2. *Offa-Bücher* 62 (Neumünster 1987).
- Nadolski 1954: A. Nadolski, Studia nad uzbrojeniem Polskim w X, XI i XII wieku. *Acta Archaeologica Universitatis Lodziensis* 3 (Łódź 1954).
- Nadolski / Abramowitz / Poklewski 1959: A. Nadolski / A. Abramowitz / T. Poklewski, Cmentarzysko z XI wieku w Lutomiarsku pod Łodzią. *Acta Archaeologica Universitatis Lodziensis* 7 (Łódź 1959).
- Polanský / Tomková 2006: L. Polanský / K. Tomková, Hromadný nález denárů a šperků z Čistěvsi. Revize popisu a dochované části depotu. *Num. Sborník* 21, 2006, 83-121.
- Profantová 1992: N. Profantová, Awarische Funde aus den Gebieten nördlich der awarischen Siedlungsgrenzen. In: F. Daim (Hrsg.), *Awarenforschungen 2. Studien zur Archäologie der Awaren 4* (Wien 1992) 605-802.
- 2008: N. Profantová, Problém interpretace staromadžarských nálezů v Čechách (Problem of Interpretation of Old Magyar Finds in Bohemia). In: T. Štefanovičová / J. Hulínek (Hrsg.), *Bitka pri Bratislave v roku 907 a jej význam pre vývoj stredného Podunajska* (Bratislava 2008) 149-168.
- 2009: N. Profantová, Český šperk v raně středověkých pokladech. In: P. Sommer / D. Třeštitík / J. Žemlička (Hrsg.), *Přemyslovci. Budování českého státu* (Praha 2009) 135.
- 2011: N. Profantová, Karolínské importy a jejich napodobování v Čechách (konec 8-10. stol) (Karolingische Importe und ihre Nachahmung in Böhmen bzw. in Mähren (das ausgehende 8.-10. Jahrhundert)). In: V. Turčian (Hrsg.), *Karolínská doba a Slovensko. Zborník Slovenského Národného Múzea Archeológia Supplementum* (Bratislava 2011) 71-105.
- Ruttkay 1976: A. Ruttkay, Waffen und Reiterausrüstung des 9. bis zur ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts in der Slowakei (II). *Slovenská Arch.* 24 / 2, 1976, 245-395.
- Sigl 1973: J. Sigl, Běstviny, k.o. Dobruška, o. Rychnov nad Kněžnou. *Výzkumy v Čechách* 1970 (1973), 9f.
- Sláma 1986: J. Sláma, Střední Čechy v raném středověku II. Hradiště, příspěvky k jejich dějinám a významu. *Præhistorica* 11 (Praha 1986).
- Turek 1956: R. Turek, Mohyly českých Charvátů. *Slavia Ant.* 5, 1956, 103-157.
- Váňa 1983: Z. Váňa, Svět dávných Slovanů (Praha 1983).
- Vignatiová 1992: J. Vignatiová, Břeclav-Pohansko II. Slovanské osídlení jižního předhradí (Brno 1992).

Zusammenfassung / Abstract / Rezum

Ein tauschierter Steigbügel aus der Umgebung von Dobruška (okr. Rychnov nad Kněžnou/CZ)

Zwischen 2003 und 2004 wurde von einem Hobbyarchäologen, wahrscheinlich mithilfe eines Metalldetektors, im Wald Halín nördlich von Dobruška (okr. Rychnov nad Kněžnou/CZ) südlich der Gemeinde Běstviny ein eiserner Steigbügel und ein dazugehöriger Aufhängehaken gefunden. Der runde Steigbügel hatte eine verbreiterte Trittplatte und eine seichte Riefe an der Unterseite sowie eine rechteckige Trageöse. Die Oberfläche war mit geometrischen Motiven silbertauschiert. Eine der besten Parallelen fand sich – wahrscheinlich in einem Grab – in Kalisz-Zawodzie (woj. Łódź/PL). Der Steigbügel wurde mittels RFA-Analyse, unter dem Elektronenmikroskop und durch eine chemische Analyse von Proben des Drahts und der Blechstücke untersucht. Die Dreiecke der Trageösenverzierung bestanden aus Streifen von versilbertem Bronzeblech. Es ist daher davon auszugehen, dass es sich beim böhmischen Fund um einen Importgegenstand handelt. Der Steigbügel datiert in die zweite Hälfte des 10.-11. Jahrhunderts. Es ist bemerkenswert, dass die böhmische Elite eine genauso prunkvolle Ausrüstung und Ausstattung wie die der Nachbarländer verwendete.

A damascene stirrup from the Dobruška region (Rychnov nad Kněžnou District/CZ)

The iron stirrup was found in Běstviny, north of Dobruška in the district of Rychnov nad Kněžnou between 2003 and 2004. It was found on the barrow site dated to prehistory and the Early Middle Ages (8th to the first half of the 9th century). The round stirrup with a square loop and the enlargement above the footrest as well as the T-shaped hook are decorated with a geometrical copper-silver inlay. Several comparable stirrups of the early Hungarian style have been found in Zemplín and in the Carpathian Basin, the nearest complete analogy being found in Lutomiarsk grave 55 (without inlay), Kalisz (Poland, 11th to the beginning of the 12th century) and Pritzerbe near Brandenburg (11th century). The

technology was examined by RFA analysis and electron microscope. The copper material was fire-silvered, the triangles were made of narrow silver strips, and the wider belts consist of two or three strips. The inlaid ring mark on the reverse of the square loop is probably a sign of the blacksmith. The stirrup can be dated to the 10th-11th century, and it could be of a north-Viking origin, but it cannot be excluded that it is a product of local workshops (under foreign incentives). The find spot is not far away from a local centre, the hillfort Opočno (11th century). The ownership of the stirrup is unclear: it could be the property of a local horseman, but considering the war in 1068 (against Vratislaus II), it could also belong to a member of a foreign cavalry.

Tausovaný třmen z okolí dobrušky

Mezi lety 2003 až 2004 byl amatérem s pomocí detektoru kovu nalezen v lese severně od Dobrušky a jižně od osady Běstvin, okr. Rychnov nad Kněžnou, západně od silnice Dobruška-Nové Město nad Metují v lese Halín na úpatí mohyly železný třmen a přezka k jeho zavěšení. Mohyly jsou jak z období kultury popelnicových polí, tak i mohyly slovanské. Třmen a malé kování ze stejné soupravy byly objeveny v hloubce 35-40 cm.

Okrouhlý třmen s rozšířeným stupadlem se slabě vhloubeným žlábkem na spodku a pravouhlým obdélným okem. Ramena jsou nad místem rozšíření plasticky členěna výběžky s okosenými rohy, vytvářejícími kosočtvercové, romboidní a trojúhelníkovité plochy. Třmen je zdoben postříbřenou měděnou tausíí, především geometrickými motivy.

Tvarově vychází ze staromaďarských třmenů, ovšem nejbližší analogie pochází z území severně od Čech z Lutomiarska, H 55, Kalisze a Prietzke u Branderburku. Jedná se o typ 4 Nadolského. Zvyk používat k závěsu třmene ozdobnou průvlečku je vikingského původu, doložen je nejintenzivněji v 10. století. Třmen může být importem, ale mohl vzniknout i v Čechách podle cizích předloh (podobně jako třmen z Prahy-Malé Strany). Třmen byl zkoumán pomocí RFA a též pod elektronkovým mikroskopem. Podařilo se zjistit způsob vyskládání za horka stříbřeného bronzového plechu do dvojitých silnějších linií i do trojúhelníků, dále existenci kovářské značky.

Třmen lze datovat do 10.-11.století, nejpravděpodobněji je 2.pol. 10. - 1.pol.11.stol. V závěru zmíníme dvě možnosti interpretace nálezu v regionálních souvislostech.

1.Třmen je starší než vznik hradiště v Opočně a pak by jeho výskyt souvisel s možnou cestou do Slezska (Wrocław), Kladska (Kladsko, Opole) a Malopolska (Kraków) procházející okolím.

2.Třmen pochází až z doby existence hradiště v Opočně, tedy z doby od přelomu 10/11. století (?) – do 70/80 let 11. století, a pak má nějakou souvislost buď s místní jízdou nebo naopak s jízdou cizí, či alespoň výstrojí cizího původu obdobně jako je to u třmenu ze Zbečna, se kterým je honosností srovnatelný.

AUS DEM VERLAGSPROGRAMM



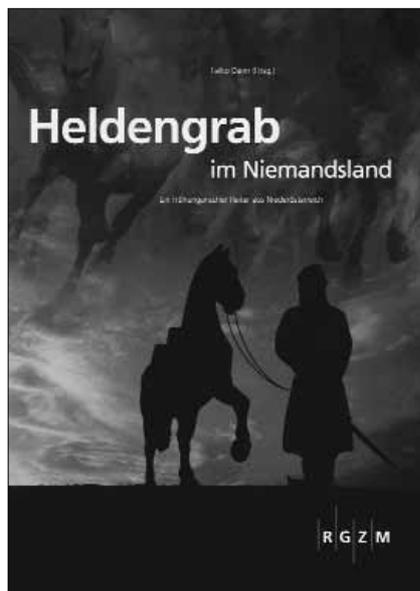
Falko Daim · Ernst Laueremann (Hrsg.)

Das frühungarische Reitergrab von Gnadendorf (Niederösterreich)

Das Reitergrab von Gnadendorf ist aus verschiedenen Gründen außergewöhnlich. Zunächst wurde es außerhalb des damaligen ungarischen Siedlungsgebietes angelegt, weiters handelt es sich bei dem Bestatteten um einen 14-jährigen, kampferfahrenen Jungen, und drittens verfügt das Grab über eine vorzügliche Ausstattung. Das Grab wirft einige grundlegende Fragen auf, denn sämtliche Fundgegenstände scheinen lange in Gebrauch gewesen zu sein. Außerdem haben zwei ¹⁴C-Datierungen einen Bestattungszeitpunkt erst um das Jahr 1000 ergeben. Treffen die naturwissenschaftlichen Datierungen zu, stellt sich die Frage, warum man den Knaben weit weg von den ungarischen Siedlungen mit wertvollen, aber teils sehr alten Sachen bestattet hat. Bedenkt man, dass der ungarische Stammesbund um die Jahrtausendwende die Umstrukturierung zu einem »modernen« mittelalterlichen Staat auf christlichen Grundlagen erlebte, könnte es sein, dass die Bestattung von Gnadendorf als Demonstration gegen diese Veränderung gedacht war.

Das vorliegende Buch enthält neben einer detaillierten Fundvorlage zahlreiche Studien, die »den Fall Gnadendorf« aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchten.

Monographien des RGZM
Band 64 (2. Auflage 2006)
315 S. mit 197 Abb., 12 Farbtaf.
ISBN 3-88467-094-8
48,- €



Falko Daim (Hrsg.)

Heldengrab im Niemandsland Ein frühungarischer Reiter aus Niederösterreich

»Heldengrab im Niemandsland« erscheint anlässlich der gleichnamigen Kabinettausstellung des RGZM im Kurfürstlichen Schloß Mainz (14. September bis 19. November 2006). Das aufwändig ausgestattete Werk fasst in mehreren Beiträgen die Forschungsergebnisse zum Grab von Gnadendorf sowie zum historisch-archäologischen Umfeld zusammen. Ein umfassender Artikel von Mechthild Schulze-Dörlamm thematisiert darüber hinausgehend die archäologischen Belege für die frühungarischen Raubzüge in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts. Die lange Zeit fast unbesiegbaren Reiter gelangten bis nach Oberitalien, an die Atlantikküste und die heutige dänische Grenze, bis sie 955 vom Heeresaufgebot König Ottos I. bei Augsburg vernichtend geschlagen werden konnten.

Mosaiksteine. Forschungen am RGZM
Band 2 (2., verbesserte Auflage 2007)
68 S. mit 49 Farb- u. 29 sw-Abb.
ISBN 3-88467-101-4
16,50 €

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de · www.shop.rgzm.de

AUS DEM VERLAGSPROGRAMM

Lutz Grunwald · Heidi Pantermehl · Rainer Schreg (Hrsg.)

Hochmittelalterliche Keramik am Rhein

Eine Quelle für Produktion und Alltag
des 9. bis 12. Jahrhunderts

Durch die Tagung »Hochmittelalterliche Keramik am Rhein« gelang es, für das 9. bis 12. Jahrhundert eine Bilanz des derzeitigen Forschungsstands zu diesem »Leitfossil« der archäologischen Wissenschaft zu ziehen. Der vorliegende Band bietet mit seinen 21 Beiträgen nicht nur einen wichtigen Überblick über den aktuellen Forschungsstand zur entlang des Rheins anzutreffenden hochmittelalterlichen Keramik. Ausgehend von den unterschiedlichsten, in der Schweiz, Frankreich, Deutschland und den Niederlanden angesiedelten Forschungsvorhaben erweitert er darüber hinaus den Blick von einzelnen Fundstellen und Töpferregionen auf überregionale Betrachtungen und Zusammenhänge hinsichtlich der Warenarten, ihrer Produktion und des Handels mit keramischen Gütern. Einige Beiträge liefern für bestimmte Regionen am Rhein zudem erstmals eine Beschreibung der dort in dieser Zeit vorhandenen Tonwaren. In der Zusammenschau der Einzeldarstellungen ergeben sich neue Einblicke sowohl in die regionale Wirtschaftsgeschichte als auch in die großräumigen Entwicklungstendenzen, die in dieser Epoche das Leben und den Alltag der Menschen entlang des Rheins prägten.



RGZM – Tagungen, Band 13
1. Auflage 2012, 262 S.
mit 127 z. T. farb. Abb.
ISBN 978-3-88467-191-7
37,- €



Monographien des RGZM, Band 80,1-2
2 Bände, zus. 438 S., 120 Abb.,
240 Farbtaf., 4 Beil.
ISBN 978-3-88467-133-7
272,- €

Hajanalka Herold

Zillingtal (Burgenland)

Die Awarenzeitliche Siedlung und die Keramikfunde
des Gräberfeldes

Die Bearbeitung der frühmittelalterlichen Siedlung (7.-8. Jahrhundert n. Chr.) sowie der Keramikfunde des zugehörigen Gräberfeldes konzentriert sich auf drei Schwerpunkte: awarenzeitliche Siedlungsbefunde und Siedlungsstrukturen im Karpatenbecken, Keramikproduktion und Keramikgebrauch in der Awarenzeit sowie awarenzeitliche Traditionen in Zillingtal bei der Beigabe von Keramikgefäßen ins Grab.

Bei den Siedlungsbefunden interessiert vor allem die frühmittelalterliche Wiederverwendung der römischen Ruinen. Die Auswertung des Fundmaterials konzentriert sich auf die Keramikfunde, mit denen zusammen auch die Keramikgefäße des awarenzeitlichen Gräberfeldes untersucht werden. Dazu dienen archäologische und archäometrische Analysen sowie Methoden der experimentellen Archäologie. Die gewonnene Chronologie der Grabgefäße und die anthropologischen Daten der Bestatteten bilden die Basis für die Analyse der awarenzeitlichen Traditionen bei der Beigabe von Keramikgefäßen in die Gräber.

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

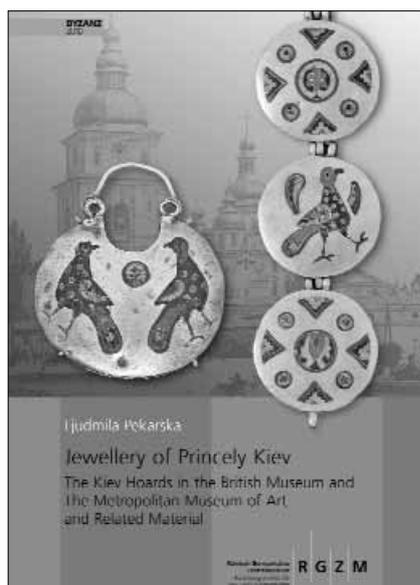
Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de · www.shop.rgzm.de

AUS DEM VERLAGSPROGRAMM

Ljudmila Pekarska

Jewellery of Princely Kiev

The Kiev Hoards in the British Museum and The Metropolitan Museum of Art and Related Material



In the capital of Kievan Rus', princely Kiev, almost 70 medieval hoards have been discovered to date. The hoards contained gold and silver jewellery of the ruling dynasty, nobility and the Christian Church. They were unique to Kiev and their quantity and magnificence of style cannot be matched by anything found either in any other former city of Rus', or in Byzantium. Most of the objects never had been published outside the former Soviet Union.

During the 17th-20th centuries, many medieval hoards were gradually unearthed; some disappeared soon after they were found. This book provides a complete picture of the three largest medieval hoards discovered in Kiev: in 1906, 1842 and 1824, and traces the history and whereabouts of other lost treasures. Other treasures took pride of place in some of the world's top museums.

This publication highlights the splendid heritage of medieval Kievan jewellery. It illustrates not only the high level of art and jewellery craftsmanship in the capital, but also the extraordinary religious, political, cultural and social development of Kievan Rus', the largest and most powerful East Slavic state in medieval Europe.

Monographien des RGZM, Band 92
268 S. mit 270 meist farbigen Abb.
ISBN 978-3-88467-172-6 (RGZM)
76,- €

Aleksandr I. Ajbabin

Archäologie und Geschichte der Krim im Frühmittelalter



Obwohl die Archäologie und Geschichte der byzantinischen Krim ein gut untersuchtes Thema ist, wurden die Forschungsergebnisse jenseits des russischen Sprachraums nur schwach rezipiert.

Die hier vorgelegte Monographie des international renommierten Archäologen Aleksandr I. Ajbabin, die aus einem gemeinsamen Projekt des RGZM und der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften hervorgegangen ist, soll dabei helfen, diesen wesentlich vom Spannungsverhältnis von Steppenvölkern und Byzantinischem Reich geprägten Raum neu und verstärkt wahrzunehmen.

Die gründlich überarbeitete und erweiterte Übersetzung des erstmals 1999 in russischer Sprache erschienenen Werkes präsentiert dem deutschen Publikum eine umfassende Übersicht über das teilweise schwer zugänglich publizierte Fundmaterial und seine Chronologie.

Monographien des RGZM, Band 98
288 S. mit 89 Abb., 32 Taf.
ISBN 978-3-88467-188-7 (RGZM)
72,- €

Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums, Mainz

Ernst-Ludwig-Platz 2 · 55116 Mainz · Tel.: 0 61 31/91 24-0 · Fax: 0 61 31/91 24-199
E-Mail: verlag@rgzm.de · Internet: www.rgzm.de · www.shop.rgzm.de